

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro dreizeihnente Zeile.

Nr. 5.

Barmen, den 1. Februar.

1884.

Probe-Nummern dieses Blattes werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Allgemeine Instruktionen der freiwilligen Feuerwehr zu Siegburg.

B. Siegburg. Das Commando der freiwilligen Feuerwehr ist sich veranlaßt, für die Winterzeit, in welcher die Übungen ruhen, Appelle abzuhalten, bei welcher Gelegenheit die Genossen durch Vorträge aller Art belehrt und auf dem Laufenden erhalten werden. Wir lassen nachstehend einen solchen Vortrag folgen:

Außer den als Fundament dienenden Statuten hat jeder Wehrmann die speciellen Instruktionen seines Führers zu befolgen und auch folgende allgemeine Instruktionen im Auge zu behalten.

Die Uniform und die Ausrüstungsstücke müssen stets gut gepuht sein, damit der Wehrmann auch bei einem Alarme mit laudabler Montur erscheint. Die Uniformstücke sind zu Hause zu aufzubewahren, daß selbige keinen Schaden leiden. Schäden müssen dem Führer gemeldet werden, insbesondere haben die Steiger ihre Leinen, Gurte und Karabinerhaken öfters nachzusehen und Mängel sofort dem Führer zu melden, auch die beschädigten Gegenstände nicht eher wieder in Gebrauch zu nehmen, bis selbige repariert sind. Jedermann muß eine Ehre darin sehen, nur gut gepuht anzutreten. — Damit die Gesundheit keinen Schaden erleide, ist es nöthig, im Winter eine warme Unterlage zu tragen. — Mit den Geräthen ist in schonendster Weise zu verfahren, die Schläuche sind in jeder Weise zu schützen und die Schlauchstapelungen dürfen nie auf das Pflaster aufschlagen, damit die Gemeinde nicht unangenehm werden.

Der zu jour-habende Chargierte hat in dem Spritzenhaufe die sämmtlichen Geräte und deren Zubehör des öfteren gründlich zu revidiren und die Mängel in das Revisionsbuch einzutragen.

Bei Übungen und Appells wird 1/2 Stunde vor der in den Plakaten bekannt gemachten Zeit von den Hornisten „das Ganze sammeln“ geblasen. Mit dem Glöckenschlage sollen alle Wehrleute zur Stelle sein; das unpünktliche Antreten ist auf alle Fälle zu vermeiden, damit nicht die ganze Wehr unter der Nachlässigkeit einzelner Mitglieder zu leiden braucht. Sollte bei Übungen oder Appells vielleicht einmal von den Hornisten in einem Stadtviertel nicht geblasen werden, so kann das keine Gutsfindung bilden, zu spät oder gar nicht zu erscheinen, da die Plakate die Besamtmachungen enthalten.

Die Aufgabe des Wehrmannes ist, bei allen Übungen zu erscheinen und nicht mit falschen Gutsfindungen zu kommen. Die Übungen sind nicht zahlreich und daher ist es leicht, immer am Plage zu sein. Leute, die oft fehlen, bilden einen Hemmschuh für die Wehr. Der Vorstand hat denn auch zu wiederholten Malen schon denjenigen Mitgliedern, welche mehr als dreimal hintereinander ohne Gutsfindung bei den Übungen gefehlt haben, die Ausschliefung aus der Wehr mittheilen müssen. Sobald die Wehr angetreten ist, darf nicht geredet noch gelächelt werden.

Das Lesen des Statutenbüchchens wird warm empfohlen, damit Jedermann mit demselben bekannt bleibt, wodurch mancher Fehler vermieden wird.

Hat ein Wehrmann irgend einen Wunsch, Vorschlag oder Anliegen, so soll er sich bei seinem Führer dienstlich melden und wird letzterer alsdann das weitere veranlassen.

Der Brandbezirk Siegburg umfaßt außer der Stadt die in der Landbürgermeisterei Siegburg gelegenen Orte Wolsdorf und Stelberg, ferner die in der Bürgermeisterei Menden gelegenen Orte Dreißhaus, die Häuser an der Buisdorfer Chaussee bis zur Brücke und die Häuser auf der Zange und Hornagott.

Feuermeldestellen befinden sich von jetzt ab bei den Herren: Schmidt, Siegelstraße; Schallensamp, Mühlenhorst; Bung, Mühlenstraße; Wils, Markt; Volmar, Behnhof; Schmandt, Bahnhofstraße; Albert Döbbelmann, Holzgasse; Heinrich Döbbelmann, vor dem Holzthor; Bohmer, Aufgasse; Ferdinand Becker, Gahswirth zu Trielich; Kölling, Trielich; ferner bei den Hornisten: Engels, Hornagott; Cornelius Becker, Kaplanstraße; Adolph Becker, Mühlenstraße; Höner, Aufgasse; Donner, Holzgasse.

Diejenigen Wehrleute, welche in der Nachbarschaft einer Feuermeldestelle wohnen, sollen, falls der Inhaber der Meldestelle oder sonst

keiner zur Hand ist, sofort mit der Huppe das Revier alarmiren. Es werden die Nachbarn daher ersucht, mit dem Inhaber der Meldestelle jezt schon alles zu besprechen, damit bei einem Brande die Alarmirung rasch und sicher durch die ganze Stadt erfolgt. Die Hornisten und Inhaber der Meldestellen haben noch vor einigen Wochen Instruktionsstunden abgehalten; diejenigen Inhaber von Meldestellen, welche in jener Versammlung nicht anwesend waren, oder welchen das eine oder andere noch unklar ist, wollen sich an den Herrn Brandmeister wenden, der alle Auskunft gern ertheilt. — Die Meldestellen sind insruirt, bei einem Alarme den Portier der Königl. Geshöftfabrik baldmöglichst davon in Kenntniß zu setzen; die Direction der Geshöftfabrik hat versagt, daß alsdann diejenigen Angeheften, welche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind, für die Zeit des Brandes sofort die Fabrik verlassen dürfen. — Es ist verboten, den Rüstern der farb. Plarrücke aufzufordern, auf der Glocke das Feuerignal zu geben; dieses geschieht nur, falls der Commandirende oder der Herr Bürgermeister solches für nöthig erachtet.

Wird es nachgewiesen, daß ein Wehrmann das Feuerignal gehört hat, auch gut abkommen konnte, und nur aus Bequemlichkeit nicht erschienen ist, so kann derselbe aus der Wehr ausgeschlossen werden.

Sobald das Feuerignal ertönt, haben sich alle Mannschaften unverzüglich nach dem Spritzenhaufe zu begeben, um die Geräte zur Brandstelle zu schaffen. Es ist nicht erlaubt, direct zur Brandstelle zu eilen, da ja in diesem Falle die genügenden Mannschaften zum Transport der Geräte am Spritzenhaufe fehlen würden. Zum Fahren gehören viele Mannschaften und dieselben müssen auch abgelöst werden können. — Die zuerst am Spritzenhaufe Ankommenden haben den Schlüssel bei Herrn Wirtzfeld oder Wils, Weber zu holen, die sämmtlichen Thore regelrecht zu öffnen, die Geräte mit Vorsicht auf die Straße zu fahren und darauf zu achten, daß beim Herausfahren weder Thore noch Geräte beschädigt werden.

Bei Nacht haben die zuerst am Spritzenhaufe Eintreffenden die drei Gassammelungen anzulegen, auch den Ort der Brandstelle auf die Tafel zu schreiben. Diese Tafel soll den erst später ankommenden Mannschaften anzeigen, wohin sie sich zu begeben haben. Nach dem Anjünden der Pfadsteden müssen diese auf alle Fälle eine Minute lang nach unten gehalten werden, damit die Flamme einen größeren Theil der festen Masse erhebt, und erst nach oben gehalten werden, wenn die Flamme recht um sich gegriffen hat. Werden die Pfadsteden beim Anjünden nicht so behandelt, dann verbrennt die aufgeloßte Spitze fort; che die harten Pfadtheile angebrannt sind, ist die Tafel erloschen und schließlich wieder rasch in Brand zu bringen. Sobald die Tafel jedoch gut angebrannt ist, darf dieselbe nur hoch getragen werden.

Wenn das Feuerignal ertönt und ein Wehrmann befindet sich von seiner Wohnung entfernt, aber in der Nähe der Brandstelle, so soll er nicht nach Hause laufen, um seine Uniform zu holen, sondern sofort mit eingreifen.

Das Fahren zur Brandstelle darf nicht mit übertriebener Hast geschehen, da die Mannschaften alsdann zu rasch ermüden, auch die Geräte leicht Schaden nehmen. Es ist schon bedacht worden, daß ein Gerath unter Wehr durch zu schnelles Fahren umgefallen ist; hierdurch kann die Möglichkeit eintreten, daß das Gerath sich bei der Ankunft auf der Brandstelle als unbrauchbar erweist. Die an den Geräten postirten Fahrer müssen sich lo Rader ersatz zu werden. — Die an dem Zugelst zuverderst laufenden Fahrer haben, wenn sie ein Hinderniß vor sich sehen, sofort „langsam“ oder „halt“ zu rufen, worauf die an dem Baume oder zu hinterst befindlichen Fahrer das Gerath zu hemmen haben. —

Wenn den zur Brandstelle eilenden Wehrleuten das Publikum auch folgt, daß das Feuer schon gelöscht ist, sollen sie trotzdem zum Orte des Brandes eilen; nur wenn ein Vorgezogter der Wehr den Befehl zum Rückzug gegeben hat, sollen die Mannschaften umkehren und den noch herbeieilenden Kameraden sagen: „Es ist Befehl da zum Rückzug.“ Alsdann hat jeder Wehrmann darauf zu halten, daß dieser Rückzug in militärischer Ordnung geschieht.

Ein Insituit wie die freiwillige Feuerwehr wird nur dann sich in der Stunde der Gefahr bedürfen, wenn deren Mitglieder sich durch Ruhe, Besonnenheit und Kaltblütigkeit vor dem Publikum auszeichnen.

Die Wehr muß geschloß wie eine Maschine arbeiten, bei welcher alle Theile des complicirten Mechanismus ineinandergreifen. Jeder muß wissen, wo sein Platz ist, das Rufen und Schreien soll vermeiden werden, und die Händeleuchtung soll eine gut vertheilte sein. Stehen an einem Punkte 3-4 Mann zusammen und es berührt an andern Punkten Fährniss, so scheidet das den Vörsprecher an und macht auch auf die Zuschauer den Eindruck einer schlechten Organisation.

Die zuerst auf der Brandstelle angekommenen Mannschaften sollen schon Vorbereitungen treffen, welche der ankommenden Wehr von Vortheil sind.

Zum Beispiel: ist ein Steiger auf dem Platz, so hat er, sobald sein Führer oder der Commandirende erscheint, zu melden, welcher Art des Feuer ist, was er in dem Hause gesehen und gehört hat, und ob Menschenleben in Gefahr sind; auf diese Weise braucht der Commandirende nicht das Publikum zu fragen, welches in der Regel aus Unkenntniß der Sachlage falsche Auskunft ertheilt. — Ist nur ein Hornist zur Stelle, so hat derselbe, gleichviel zu welcher Abtheilung er sonst gehört, dem Commandirenden auf Schritt und Tritt zu folgen, um die Commandos weiter zu geben. — Sind Mannschaften der Spritzenabtheilung vor Antritt der ersten Spritze zur Stelle, so sollen sie dafür Sorge tragen, daß die ankommende Spritze sofort mit Wasser gefüllt werden kann, auch schon einen Platz ausleihen, an welchem die Spritze am wirksamsten postirt werden kann. Auch in diesen Fällen ist beim Eintreffen des Führers oder Commandirenden Meldung zu erstatten. — Falls beide Führer der Wasserabtheilung abwesend sind, hat der Chargirte baldmöglichst dem Commandirenden Meldung zu machen (oder machen zu lassen), wo der Zubringer aufgestellt ist, wie lange Zeit er dolebsch glaube Wasser entnehmen zu können und in wieviel Minuten er gedachte Wasser bis auf die Brandstelle zu liefern. — Es steht nichts schlechter aus, als wenn Wehrlente zwischen dem Publikum unthätig stehen und der Dinge harren, die da kommen sollen. — Wenn bei Beginn eines Brandes auch nur zwei Ordnungsmänner zur Stelle sind, so sollen dieselben sofort damit beginnen, das Publikum in ruhiger und freundlicher Weise zum Rettenbilden heranzuziehen, sie sollen die Seminaristen um Unterstützung ersuchen, bei Fährniss für die Händeleuchtung sorgen und dem Führer oder dessen Stellvertreter, sobald einer derselben erscheint, berichten, was sie bis dahin angeordnet haben. — Ist noch kein Chargirter irgend einer Abtheilung am Platz, so hat bis zur Ankunft eines solchen, der zuerst auf der Brandstelle in Uniform anwesende Wehrmann das Commando, welches er, sobald ein Chargirter eintrifft, an denselben abgibt, indem er meldet, welche Anordnungen er hatte treffen lassen und wie der Stand des Feuers ist.

Jutritt zur Brandstelle haben außer der Feuerwehr: 1) der Brandrath, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Stadtrath Philipp Hanen; 2) die Polizei; 3) die Bewohner der gefährdeten Häuser; 4) die Seminaristen; 5) die Agenten derjenigen Feuerversicherungen, welche bei dem Brande engagirt sind, falls sie sich als solche zu erkennen geben. Die Seminaristen unter Leitung ihrer Lehrer eilen bei einem Alarm zur Brandstelle, bilden Wasserketten, sichern der Wasserabtheilung sowie den anderen Abtheilungen auf Verlangen der Führer zur Verfügung, um im Nothfalle die ermüdeten Pumpmannschaften abzulösen, die Ordnungsmannschaften zu unterstützen und beim Transport von Mobilien und Waaren sowie deren Vergung behülflich zu sein.

Das Regen und Vorgehen mit den Schläuchen soll auf dem sichersten und bequemsten Wege geschehen und ist genau darauf zu achten, daß beim Regen scharfe Ziegeln und Verklängen vermeiden werden. Ein mit Wasser gefüllter Schlauch kann durch die Gewalt des Pumpens zum Platzen kommen, wenn er scharfknistig gelegt ist. Liegen die Ziegeln der Schlauche im Bogen, so ist die Gewalt des Strahles eine bessere und das Pumpen geht leichter.

Brennt es in oberen Stockwerken, dann wird in der Regel der Schlauch die Treppe hinauf gelegt und ist hierbei zu beobachten, daß derselbe stets dicht am Treppengeländer gelegt wird, damit auf den Etagen alle Gänge passierbar bleiben und ein Treten auf den Schlauch nicht leicht vorkommen kann.

Die Mannschaften haben das Sturmband bei Bränden alle stramm unter dem Arme zu tragen. Die Bewohner des brennenden Gebäudes sind in jeder Weise schonend zu behandeln; der Wehrmann muß durch sein ruhiges und selbstthätiges Auftreten die Angst und Verwirrung der Bewohner zu verdrängen suchen und immer bedenken, in welcher aufgeregter Lage sich die Menschen befinden. Streng verboten ist, das Publikum aus Uebermuth zu bejähren; dieser Unsinns würde Strafe nach sich ziehen.

Niemand soll sich ohne Noth in Gefahr begeben, da hierdurch größeres Unglück entstehen kann, als durch den ganzen Brand. Im blinden Eifer ins Feuer laufen, ist eine Thorheit, welche der Wehr und deren Mitgliedern nur schädlich sein kann. Käst sich ein Fährniss nicht ausschließen oder nur unter gefährlichen Umständen, so soll der damit Beauftragte dieses melden. Der Commandirende kann unmöglich in allen Fällen wissen, ob seine Befehle ausführbar sind, und wird er dem sich andere Verhaltungsmregeln erbittenden nur dankbar sein. Die Wehrlente sollen sich so aufstellen, daß sie vor den den Dächern oder aus den Fenstern herunterfallenden Gegenständen geschützt stehen.

Der Führer der Spritzenabtheilung, Herr Dr. Schwan, hat sich erboten, diejenigen Wehrmänner, welche bei Bränden oder Leukungen Verletzungen oder Schaden an der Gesundheit erleiden, kostenfrei zu behandeln. — Bei Unfällen sorgen außer der Stadt die Feuerwehr Unterthütungsstellen nach Möglichkeit für die Beschädigten.

Die Steigerabtheilung hat noch ihre speciellen Instruktionen.

Außer dem Vorgelegten wird nochmals auf die Befolgung der

Statuten verwiesen und hofft das Commando der freiwilligen Feuerwehr, daß diese Instruktionen dazu beitragen werden, die Disciplin und das Gedeihen der Wehr zu fördern, daß wir in den Augen unserer Mitbürger uns immer mehr als eine vom besten Geiste besetzte Genossenschaft erweisen, welche das schöne Princip hat, durch fromme Befolgung der Statuten, Instruktionen und Befehle in der Stunde der Gefahr ein mächtiger Schutz der Stadt Siegburg zu sein, Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr!

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbands.

Jahresbericht der Förder freiwilligen Feuerwehr pro 1882/83.

Erstattet vom Hauptmann Schreiber.

Kameraden! Mit dem 1. November ist wieder ein Vereinsjahr in das unermeßliche Meer der Vergangenheit dahingekunten und hat hier Gutes, dort Böses mit sich fortgerissen.

Von dem wechselvollen Spiele des Schicksals ist auch die Feuerwehr und deren Interesse nicht verschont geblieben. Es sind manche erfreuliche Momente zu vergehen und im Allgemeinen auch zufriedenstellende Resultate erzielt worden, aber auch Schattenseiten und trübe Erinnerungen hat uns das verfloßene Vereinsjahr gebracht. Zunächst lassen Sie uns unter verstorbenen Mitgliedern: des Stellmarsches G. Lutter und des Buchdruckereibesetzers Th. Nagel, welchen die Wehr im März resp. April 1883 das letzte Geleit gab, gedenken und denselben ein dauerndes Andenken bewahren. Lassen Sie uns dies documentiren durch abtheiliges Erheben von unseren Sigen! (Geheißt.)

Mitgliederschatz betrug Ende 1881/82	32,
davon traten aus	11,
aufgenommen wurden	16,
so daß die Wehr gegenwärtig	37

Mitglieder zählt.

Sämmtliche frühere Vorstandsmitglieder wurden in der am 9. December v. J. stattgehabten Generalversammlung wiedergewählt. Das Amt eines Stellvertretenden Schriftführers, welches durch den Tod des Kameraden Th. Nagel vacant wurde, ist bis heute offen geblieben.

Im Laufe des verfloßenen Vereinsjahres wurde die Wehr durch Eineinsetzung einer Aufstiegsabtheilung vervollständigt. Die Zahl der dieser Abtheilung angehörenden Mitglieder beträgt 26, von welchen 2 als Führer fungiren. Außerdem hat die Wehr 35 passive Mitglieder. Es fanden 11 Vorstandssitzungen und 11 Versammlungen, ferner 6 Uebungen der ganzen Wehr statt.

Nur einmal wurde die Wehr, und zwar durch Gloden und Hornsignale, zu ernstlicher Arbeit gerufen. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni er. war in dem Stalgebäude des Wirths Bornemann im Wiefeld Feuer entbrannt. Es wurde uns trotz anfänglichen Wähermannes nicht schwer, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Auf der Brandstätte hatten sich eingeschunden 19 active Wehrlente und 2 Aufstiegsänner.

Die Rechnung pro 1881/82 schloß mit einem Bestande von 64,95 M. ab. Die Rechnung für das verfloßene Rechnungsjahr wird demnächst gelegt werden. Derselbe dürfte, soweit ein Ueberbild jetzt möglich mit ca. 180 M. Bestand abschließen. Hierbei sei bemerkt, daß die Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Giersfeld aus eigener Initiative uns in Anerkennung der der Gesellschaft beim Frankfurter Brande am 19. 20. October 1882 geleisteten Dienste eine Gratifikation von 100 M. bewilligt hat. Für diese Anerkennung sei der Vaterländischen Feuerversicherungs-Gesellschaft auch an dieser Stelle unser Dank votirt.

Als Fortschritt können wir es bezeichnen, daß wir im Laufe des verfloßenen Vereinsjahres ein geräumiges und lustiges Spritzenhaus des früheren, durchaus ungeeigneten Gelasses erhalten haben. Ferner sind unsere Requisitionen und Ausstattungsgegenstände in erfreulicher Weise completirt worden. U. a. wurden folgende Gegenstände neu beschafft: 9 Zuckrüde, 10 Helme, 12 Carabinerhaken, 6 Steigergurte, 52,50 M. Rohr doppelt gewebten Hanfschlauch, 1 Knotenanker u. Angreifstisch vier Thafeln gegen den wohl die früher von verschiednen Seiten erhebenen Klagen, die städtischen Collegien unterstützen die Wehr in rechtmäßiger Hinsicht nicht genügend, größtentheils verflümmen. Wir glauben hier konstatiren zu sollen, daß die maßgebenden Factoren die zur Unterhaltung der Wehr und Beschaffung von Requisitionen erforderlichen Geldmittel gerne bewilligt haben.

Die Bildung einer Musikcapelle, welche bereits früher in Anregung gebracht wurde, gelangte in der Generalversammlung vom 9. December v. J. zum Beschluß. Die Constatirung dieser Capelle erfolgte kurze Zeit darnach. Dank den eifrigen Bemühungen des Herrn Capelmeyers W. Nofz und des regen Interesses der betr. Mitglieder war es uns vergönnt, die Capelle mehrere Male in Activität an unserer Spitze marschiren zu sehen. Laut Beschlußes werden die Kosten der Musik-Instrumente, welche 301 M. betragen, nicht aus der Feuerwehrkasse bestritten, sondern durch theatralische Aufführungen aufgebracht. Drei dieser Aufführungen haben bereits stattgefunden, wodurch eine Gesamt-Netto-Einnahme von ca. 190 M. erzielt worden ist.

Als weitere Vervollständigung des Feuerlöschwesens in hiesiger Stadt dürfen wir die Einführung einheitlichen Alarm-Geläutes und einheitlicher Signale von den Thürmen der katholischen und größeren evangelischen Kirchen ansehen. Bei Bränden innerhalb der Stadt wird mit der kleinsten und größten Glocke, bei Bränden außerhalb dagegen nur mit der kleinsten Glocke alarmirt, ferner wird die Himmelsrichtung eines ausgebrochenen Schadenfeuers von den Thürmen

aus am Tage durch das Aushängen rother Fahnen, zur Abend- und Nachtzeit durch brennende Laternen mit rothen Gläsern signalisirt. Auch hierbei müssen wir die bereitwillige Annahme der diesbezüglichen Anträge der Wehr seitens der städtischen Behörden rühmend hervorheben. Als fernerer Beweis, daß der Magistrat wirkliches Interesse und ein warmes Herz für die Feuerwehr und deren Sache besitzt, diene uns die Thatfache, daß derselbe auf unsere Anzeige von der Einrichtung der Ordnung- und Aufstells-Abtheilung uns mit einem von sämmtlichen Herren Stadträthen unterzeichneten Anerkennungs-schreiben beehrte, welches geeignet war, uns neuen Muth, für unsere oft undankbare Arbeit neue Kräfte einzufößen.

Zum Verbandszuge in Bonn am 26. Mai 1883 wurde deputirt: der Herr Bürgermeister Dr. Malger und der Herr Hauptmann, Stadtbaumeister Schreiber. — Am Verbandsfeste theilnahmen sich 21 Mitglieder. — Am 17. Juni 1883 erfolgte die photographische Aufnahme der Wehr. Es theilnahmen sich hierbei 30 active Mitglieder und 5 Ordnung-Mannschaften. — Die Sechsfest wurde durch ein Pöpperthball-Gesim im Gidelpsch'schen Saale gefeiert. — Die Theilnahme an Verammlungen und Uebungen war durchsichtlich schwach zu nennenden Theilnahme nach, so müssen wir zunächst constatiren, daß die Hürde Bürgerpflicht so überwiegenden Theile der Feuerwehrleute, wenn nicht antipathisch, so doch gleichgültig gegenübersteht, der Feuerwehr nicht die derselben gebührende Achtung entgegenbringt, sondern wohl gar mit scheelen Augen und lächelnden Blicken auf die Wehrleute herunterblickt. Es ist wahr, wir haben keine heroischen glänzenden Thaten aufzuweisen, wie dies bei manchen anderen Wehren der Fall ist, die dadurch hochgeachtet dastehen, aber es hat uns dazu auch (dem Himmel sei Dank!) die Gelegenheit gefehlt. Täuschen wir uns aber nicht; es kann vor Nacht leicht anders werden, wie es am frühen Morgen war! Wer die Specialblätter liest, wird wissen, daß der gegenwärtige Stand der Cultur, trotz des in jeder Beziehung gehobenen Feuerlöschwesens, uns nicht zu schätzen vermag vor der zerstörenden und verderbenden Kraft des Feuers, welche nur allzu häufig Menschenopfer fordert.

Wenn wir aufrichtig sein wollen, dann müssen wir den oben gedachten Krebsknoten an dem Wirken der Feuerwehr auch zum Theil in den Elementen, welche die Wehr bilden, selbst suchen. Mandes Mitglied ist der Feuerwehrsache nicht mit Leib und Leben zugeban, wie dies sein muß, soll anders die Wehr stets kampfbereit dastehen. Die Säumnigen, die bei Uebungen und Verammlungen allzu oft fehlen, müssen energisch zu voller Thätigkeit angepornt werden. An dem künftigen Vorstände, an jedem einzelnen Kameraden ist es, die „Ehre vom Weizen“ zu scheiden, die „Kauen“ aufzurütteln, damit ein anderer Geist bei uns einkriecht und wir uns nach Innen und Außen die Achtung verschaffen, welche einem so wichtigen und nothwendigen Institute, wie dem der Feuerwehr, zukommt.

Dann werden wir im Falle der Noth unter dem Wahlspruche: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ und „Einer für Alle, Alle für Einen!“ zu jeder Tages- oder Nachtzeit freudig an das Rettungswerk gehen. Darauf, daß sich dieses verwirklichen möge, Kameraden, ein dreimaliges herzliches „Gut Schluß!“

Der vorstehende Bericht wurde in der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr hierseits vom 9. December 1883 vorgetragen. In dieser Verammlung wurde der neue Vorstand pro 1883/84 gewählt und besteht derselbe aus den Kameraden: Stadtbaumeister Schreiber (Hauptmann), Sattlermeister Sieger (Stellvertreter), Klempnermeister Kerle (Führer der Steiger), Dachdeckermeister Bauer (Stellvertreter), Kupferschmiedemeister Marigen (Führer der Spritzenabtheilung), Schmiedemeister Fritz Kolle (Stellvertreter), v. Marigen (Kassenwart), Gasmeister Schumann (Stellvertreter), Bellinghoff (Schriftwart), L. Kepper (Stellvertreter).

f. Altena. An unserem Orte bestanden früher nur zwei kleinere Wehren, die von Basse und Selve und die freiwillige Feuerwehr von Rahmede. Beide Wehren haben sich bei verschiedenen Gelegenheiten vorzüglich benädert, indeß für unseren langausgedehnten Ort war es nöthig, noch weitere Kreise für die Sache zu interessieren. So hat sich denn nun auch seit einiger Zeit hierseits eine freiwillige Bürgerwehr gebildet, welche ca. 150 Mitglieder zählt und in 3 Compagnien eingetheilt ist. Bei dieser Gelegenheit hat sich die Opferwilligkeit in unserer Stadt in erfreulicher Weise gezeigt, denn es wurden nahezu 3500 Mark aus freiwilligen Beiträgen für die Ausrüstungsgegenstände aufgebracht. Auch die städtischen Behörden interessieren sich lebhaft für die Sache, so daß zu erwarten steht, daß die nöthigen weiteren Mittel, welche zum Unterhalt der Wehr erforderlich sind, bereitwillig von den Behörden beschafft werden. Herr Fabrikbesitzer Hermann Knipping ist Oberst der Feuerwehr, er versteht es in jeder Weise, eine Wehr zu leiten. Am gestrigen Abend hatten sich ca. 250 Feuerwehreute in voller Ausrüstung im Quittmann'schen Saale eingefunden, um einem Vortrage des Herrn Weck aus Dortmund, Hauptmann der dortigen Feuerwehr, beizuwohnen. Es waren zu diesem Vortrage erschienen, ebenfalls in Uniform, die Wehren von Basse und Selve und die Wehr von Rahmede. Es beweist dies Ergehen, daß die Wehren hierseits in gutem Einvernehmen stehen. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden dem interessanten Vortrage des Herrn Weck, welcher das Leben und Treiben in den Wehren

selbst schilderte, die Bedingungen hervorhob, welche zu einer guten Wehr unerläßlich sind, und die Bedeutung des freiwilligen Feuerlöschwesens eingehend beleuchtete. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zu theil. Herr Oberst Knipping dankte Herrn Weck für seine vorzüglichen Ausführungen und brachte ein Hoch auf das gute Einvernehmen der Wehren am hiesigen Orte. Die Verammlung blieb noch mehrere Stunden fröhlich beisammen und trennte sich mit der Ueberzeugung, daß der Abend sicher dazu beitragen wird, das Interesse für die freiwillige Feuerwehrsache rege zu halten. Es verlautet, daß unsere neue Bürgerwehre, sowie auch die von Rahmede, dem rheinisch-westfälischen Verbands in nächster Zeit beitreten werden.

* Münster. Am 20. d. feierte die freiwillige Feuerwehr im großen Rathhause ihre Stiftungsfest. Der Chef derselben begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, worauf seitens des Bürgermeisters, des zweiten Bürgermeisters, sowie des zweiten Bürgermeisters anerkennende und ermunternde Ansprachen gehalten wurden. Das von der eigenen Musikkapelle ausgeführte Concert und die Vorträge des Gesangsvereins wurden sehr beifällig aufgenommen; später folgte Tanz. Die ganze Festlichkeit nahm den würdigen und besten Verlauf.

O. P. Rheind. Bei dem letzten Ordensfeste wurde unserem Herrn Bürgermeister Pahlke der rothe Adlerorden von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige verliehen. Der freudigen Theilnahme, welche die ganze Bürgerstadt dem verehrten Herrn Bürgermeister zu diesem frohen Ereignis bewies, wollte unsere Turner-Feuerwehr auch nicht nachsehen und beschloß demselben eine kleine Ovation zu bringen. Am Abend des 25. Januar marschirte die ganze Wehr, nach vorhergegangener Gesamt-Uebung, mit der Kapelle an der Spitze, zum Hause des Herrn Pahlke und nahm vor demselben Parade-Aufstellung. Alsdann intonirte die Feuerwehrkapelle einige Musikstücke. Nach dem zweiten Stücke trat der Herr Bürgermeister aus dem Hause und wurde von den beiden Chören, Namens der Wehr auf das herzlichste begrüßt, und gebeten, daß der Wehr in so reichem Maße gekannte Interesse und Wohlwollen, derselben auch fernerhin zu erweisen. In herzlichen Worten dankte der Gefeierte für die ihm dargebrachte Ovation, und versprach der Wehr, die stets für das Wohl der Stadt und der Bürgerstadt gemüthlich, auch für die Zukunft seine volle Sympathie und Unterstützung. Daraufhin brachte der I. Chef ein dreifaches Hoch auf den verehrten Herrn Bürgermeister aus, in welches die ganze Wehr freudig einstimmte. Nachdem dann die Kapelle noch ein Musikstück gespielt, marschirte die Wehr zum Vereinslocal, um dort noch einige Stunden in froher Geselligkeit zu verbringen.

Aus anderen Feuerwehrfreien.

* Aus Königsberg i. Pr. wird berichtet: Unsere Feuerwehrmannschaften sind von Seiten der Stadt gegen Unfälle bei Löscharbeiten, Uebungen und sonstigen Actionen, wo dieselben als Hilfsmannschaften zur Rettung und Bergung amtlich commandirt werden oder im Interesse der Stadt auf Grund von Anordnungen der städtischen Obrigkeit sich im Dienst befinden (den Nachdienst eingeschlossen), bei der Versicherungsgesellschaft „Athenania“ versichert worden. Und zwar ist, nach der „H. Ztg.“ das Leben des Branddirectors mit 20 000 M. versichert, die derselbe auch im Falle des Eintritts von Invalidität erhält; für die Zeit einer durch Unfälle herbeigeführten Krankheit werden demselben an Kurkosten und Lohnverlust pro Tag 10 M. zugewilligt. Der Brandmeister ist für den Fall des Todes versichert. Der Invalidität mit 10 000 M. (Kurkosten x. pro Tag 5 M.) und der Feldweibel mit 5000 M. (Kurkosten x. 2,50 M.) versichert. Die 16 Oberfeuerleute erhalten im Falle des Eintritts 5000 M. (Kurkosten x. 2,50 M.), beim Tode deren Hinterbliebenen 3500 Mark und die 72 Feuerleute bei Invalidität 4000 M. (Kurkosten x. 2 M.) und im Todesfalle die Hinterbliebenen 2500 M.

* Köln. Das Casernement für die freiw. Feuerwehr in der Quentelstraße (zwischen Bughofe und Achterstraße) wird nach den genehmigten Plänen des Herrn Stadtbaumeisters Meyer aus fünf ziemlich gleichen Abtheilungen bestehen, von denen jede mit einem geländerten Treppenhause versehen ist, damit die Stadt eventuell jedes Haus für sich allein verlassen kann. Der Mittelbau ist vierstöckig, die beiden Seitenbauten dreistöckig. Die Gesamtlänge beträgt 45 Meter. Die bebaute Fläche beträgt 463,96 Cu. Meter und enthält 15 Wohnungen zu drei und ebenso viel zu zwei Zimmern. Die Ausführung geschieht in einfachster Weise; die Stroßenfronte wird in Blendziegel mit Haussteingefsimen und Solitablen angelegt. Die Baukosten sind auf 102 750 M. (excl. Terrain) festgesetzt, von welcher Summe 93 900 M. auf das Hauptgebäude, 8850 M. auf die Stalungen, Remisen, Grenzmauern u. entfallen.

Anzeigen.

Die
erste Hilfeleistung

bei Unglücks- und plötzlichen Erkrankungs-
fällen in Abwesenheit des Arztes.

Ein Leitfaden für den Unterricht in **Sanitäts-
corps von Feuerwehren**, Fabrikten,
Eisenbahnen, Bergwerken &c.
und zum Selbstunterricht für Jedermann
von

Dr. Kiewewetter.

Mit über 100 Abbildung. u. 286 S. Text.
→ **Preis Mt. 4,80.** ←

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
und gegen Franco-Einsendung des Betrages
direct franco von der Verlagshandlung

Eduard Zenker

66 in **Troppau**, Oesterr.-Schles.



J. G. Lieb,

Fiberrath a. Rth,

fabricirt und empfiehlt
neben sämmtlichen anderen Aus-
rüstungsgegenständen, Leig- und
Rettungsgeräthen **vorzügliche
Steigerlaternen,**

patentirte

**Petroleum-
Fackeln**

anerkannt bester Construction mit
Saagvorrichtung und Dochtreg-
nung. **Ca. 14000 Stück**
im Gebrauch. **57**
80% Ersparnis gegenüber Pech.

Lechte Auszeichnung:

Goldene Medaille Amsterdam 1883.

Wachsfackeln

liefert

P. Reinshagen,

Strasse bei Lennepe.

69

Verlag von **B. F. Voigt** in Weimar.

Die
Wasserförderung.

Handbuch

bei Ausführung und Benutzung von
**Brunnenanlagen, Pumpen, Röhren,
Sprizen,**

**und Wasserleitungen für Stadt
und Land.**

Sechste verbesserte und verm. Auflage
des „Brunnen-, Pumpen- und Sprizenmeisters“
herausgegeben von

A. Mohr, Ingenieur.

Mit **Atlas** von 20 Foliotafeln.
1883. gr. 8. Geh. 7 Mark 50 Pfg.

Vorständig
in allen Buchhandlungen.

65

I. Preis
prämiert.

Spritzen-, Pumpen- & Metallwaaren-Fabrik
H. Säuberlich

Freiberg (Sachsen)

empfiehlt **alle Arten und Grössen** von **Spritzen** u. s. w., neuester
eigener Construction. — **Garantirt:** Kein Versagen für jede Dickflüssigkeit,
sowie grösste Leistung.

Mannschafts-, Schläuch- und Geräthewagen.

43

Billigste Preise.

I. Preis
prämiert.



Die

Buchdruckerei von Fr. Staats

Barmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur

Anfertigung von typographischen Arbeiten aller Art

zu billigen Preisen.

Vom **Fels** zum **Meer** Preis des Heftes 1 Mark.

Die verbreitetste, weil gebiegenste, amüsanteste u. am reichsten illust. Monatschrift
beginnt soeben einen neuen Jahrgang und ladet zum Abonnement ein.

Ein gef. j. Mann, welcher mit sämmtl.
Feuerwehr-Bedarfs-Artikeln vollkommen
vertraut u. tücht. Buchhalter u. Correspondent
ist, seine jetz. Stellung über 8 Jahre
inne hat, sucht anderw. Engagement. Beste
Zeugn. u. Referenz.
Gefl. Anerbieten unter S. C. 71 nimmt
die Exped. d. Bl. entgegen.

Soeben erschien bei
A. Krummer, Pleß O.-Schl.
in neuer Auflage:

Signale für Feuerwehr
mit einem Anhang von mehrstimmigen
Märschen und Zapfenstreichern.
Preis eleg. cart. 60 Pfg. 67

Feuerwehr-Helme
aus bestem Kernleder empfiehlt

Alexander Dahl,
Militär-Effekten-Fabrik, Barmen.
Preis-courante gratis und franco. 56

Fieder für Deutschlands Feuerwehren
von **W. Tapper** in Bochum, Westfalen
Preis 60 Pfg. Bei Einbindung von 75 Pfg
franco Zufendung. 50 Exemplare 25 Mt.

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus
leinenen, baumwollenen, halb-
wollenen und wollenen Stoffen
liefert elegant und dauerhaft nach Maß
gearbeitet, auf Wunsch auch **wasserdicht**

C. Henkel in Bielefeld. 61

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher Hoflieferant

Fabrik Lager.

30 Diplome u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Ueberspannene Stahl-Reite

als Einlage in **Feuerwehr-Helme**
empfiehlt die

Mechanische Spinnerei
von **Heinrich Rohm,**
Frankfurt a. M.

70

Feuerwehrcommandant Erzherzog Josef.

Mit berechtigtem Stolz bilden die ungarischen Feuerwehrmänner aus ihren erlauchtesten Kameraden Erzherzog Josef. Bezeichnet in Nr. 10 des vorigen Jahrganges hatten wir Gelegenheit, einen Brief mitzutheilen, welchen der Herr Obercommandant der Feuerwehr zu Mészth, Erzherzog Josef, an ein feierliches der Stadt Sorosar um Ueberfendung der Statuten und sonstigen Instruktionen gerichtetes Schreiben in liebenswürdigster Weise an den Stadtvorstand richtete.

Die „Illustrirte Westungarische Feuerwehrzeitung“ zu Preßburg bringt nun in der ersten Nummer dieses Jahres als ein Neujares-Gebilde ihren Freunden und Kameraden ein ganz vortheilhaftes Portrait des Erzherzogs in der schmunzigen Feuerwehruniform und indem wir einige Stellen aus dem Leitartikel des Blattes folgen lassen, wollen wir zuerst einige kurze Notizen hier abdrucken, welche der Götthäuscher Hofkalender und andere Quellen uns liefern.

Erzherzog Josef Carl Ludwig ist der zweite Sohn des am 13. Januar 1847 verstorbenen letzten Palatinus von Ungarn Erzherzog Josef Anton Johann aus dessen dritter Ehe mit Herzogin Marie Dorothea Wilhelmine Caroline von Württemberg, er wurde geboren den 2. März 1833. In der Armee ist Erzherzog Josef General der Cavallerie und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 37, sowie Obercommandant der ungarischen Landwehr. Seit 1864 ist er mit Marie Adelsheid Clotilde Amalie, Herzogin von Sachsen, vermählt und vier Kinder sind aus dieser glücklichen Ehe hervorgegangen.

Die Bestimmung des Erzherzogs, Mészth, bei Vieze in der Gespanschaft Stuhlweiseneburg in Niederungarn, trägt schon lange den ehrenvollen Namen einer Musterwirtschaft und in dem ca. 1200 Einwohner zählenden Dorfe hat Erzherzog Josef die Feuerwehr organisiert, welche ebenso musterhaftig dasteht. Das genannte Blatt schreibt:

Der stattliche Mann mit dem strengen und doch so wohlwollenden Gesichte, in welchem Dankskraft und Thelndrang harmonisch sich durchdringt, erscheint hier zum ersten Male in der schmunzigen Feuerwehr-Uniform, die Brust geziert mit militärischen Auszeichnungen, doch mehr als diese wiegt der Kern, den jene Blonje deckt, das Herz mit seinem warmen Mitgefühl für die Menschheit, mit jener patriotischen Hingebung an sein theures Ungarland, die seine Kraft sich gönnt, bis nicht das edle Ziel erreicht ist. Er ist der unsere! Stolz blickt auf ihn die Honved-armee, deren Obercommandant Erzherzog Josef seit Jahren ist, stolz blickt auf ihn, den wackeren Sohn des vielgeliebten Palatinus Erzherzog Josef, jeder Ungar, stolz schauen wir zu ihm empor, der es nicht verschmäht hat, die Arbeit mit uns zu theilen, wo es gilt, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun, des Bürgers Hab und Gut und oft sein Leben zu sichern und zu bewahren.

Allbekannt ist die Feilschigkeit, womit der hohe Herr alle Herzen im Fluge für sich gewinnt, und der herablassende Umgang, bei dem er den Werth des Menschen allein in Betracht zieht. So wirkt Erzherzog Josef nicht nur als leuchtendes Beispiel für alle jene, die berufen sind, für die wohlthätige Institution der Feuerwehr mit Wort und That einzustehen, und die immer reichere Entwicklung derselben anzubahnen und zu vermitteln, sondern er ist es auch, der für die speciellen Interessen des Landes-Feuerwehroberverbandes sich lebhaft interessiert und selbst als Arbeiter an der Vervollkommenheit dieser Einrichtung die besten Kräfte einsetzt. Gleichwie Mészth durch seine Leitung als Musterwirtschaft über die Gegend dominiert, so soll auch die vom Erzherzog in's Leben gerufene, durch ihn selbst organisierte und bestgeeignete Feuerwehr, die dormalen aus 56 Gliedern besteht, ein Musterinstitut bleiben, wie man in unseren kleineren Gemeinden feinseligkeiten findet. Allein damit hat der hohe Herr nur den einen Theil seiner selbstgestellten Thätigkeit erfüllt. Nicht genug, den Verein gegründet und zu rascher Blüthe geführt zu haben, nicht zufrieden mit dem an sich schon schwerwiegenden Umfange, die Andolenz des Landvolkes umgewandelt und den Sporn zu gegenseitiger Unterstützung in die Herzen gelegt zu haben, arbeitet Erzherzog Josef mit eifriger Hingebung daran, den kameradschaftlichen Verband aller Feuerwehren zu befestigen und zu stärken, und in diesem Sinne ist er das erlauchteste Mitglied aller Feuerwehren unseres Vaterlandes. Der von seinen Untergebenen verehrte Obercommandant der Honvedtruppen strebt dahin, den militärischen Geist und militärisch-kameradschaftliches Vorgehen in dem großen Verband aller Feuer-

wehren des Landes einzubürgern; stramm sei das Auftreten nach außen und in Gefahr, aber auch, wenn es nicht gilt, den Feind zu bekriegen, sei das Lösungswort: Einer für Alle, Alle für Einen. Nicht zur Schaustellung und zum Plänkeln bei Paraden sei der Mann bestimmt, der es sich zur Pflicht gemacht, strenge Wacht über des Bürgers Habe zu halten, sondern zu besonnenem Handeln und thätigem Eingreifen soll er Geist und Körper stählen und dabei den kameradschaftlichen Sinn hegen und pflegen. Dieses Ideal sucht Erzherzog Josef zu verwirklichen, und seinem Streben muß jeder entgegenkommen, der seine Pflicht richtig ergreift hat.

Der Brand in Kreuzburg.

Ueber den bereits kurz erwähnten Brand in Kreuzburg wird aus Eisenach, 24. Jan., näher berichtet: Kurz nach 11 Uhr entfiand in Kreuzburg das Feuer auf dem Plan, rechts vom Rathhause; 1/21 Uhr erlöste der erste Schuß auf Wartburg. Der Feuerschein war hier schon frühzeitig gesehen worden und konnte unsere Feuerwehr rasch abfahren, freilich ohne die Brandstätte zu kennen, auf die eigene Orientirungsangabe sich verlassen. Der Schein war in der Richtung auf Kreuzburg und 1/43 Uhr traf der Wagen der Eisenacher Feuerwehr dort ein. Der sich darbietende Anblick war schredenerregend, und fand die hiesige Feuerwehr noch reichlich Gelegenheit, obgleich der Brand bereits über vier Stunden gewüthet, ihre Hülfe noch thatkräftig zu leisten. Von der Häuserreihe von der Apotheke bis zur Straße beim Rathhaus sind nur zwei Gebäude unverletzt geblieben; was hinter ihnen lag und die genannte Straße sind vollständig abgebrannt — ungefähr 28–30 Häuser und noch mehr Nebengebäude. Der Brandcomplex würde, soweit erkennbar war, ungefähr die Fläche unseres Marktplatzes einnehmen. An ein Ketten eines in der Windrichtung gelegenen Hauses war gar nicht zu denken und man konnte kaum vor dem erstickenden Rauch und den durch den Sturm fortgetriebenen Funken an das Erhalten der gegenüberliegenden Gebäude denken. An Spritzen waren außer denen von Kreuzburg, soweit wir erfahren haben, aus Treffart, Göringen, Willershausen, Neuenhof, Achfeld Neulichen u. a. anwesend. Durch Einreichung mehrerer Gebäude wurde dem entseffelten Elemente Halt geboten und dasselbe auf den bezeichneten Herd beschränkt, woselbst dasselbe auch jetzt noch fortwüthet. Ein Wassermangel stellte sich während der Thätigkeit der Spreizen heraus, welchem jedoch durch Einleitung des Mühlwassers mitten durch die Straßen der Stadt Abhilfe gethan wurde. Erst heute gegen 10 Uhr Vormittags traf die Eisenacher Feuerwehr wieder hier ein.

Brandfälle 2c.

* **Eisenach**, 26. Januar. In der verfloffenen Nacht ertönten zweimal die Alarmsignale der hiesigen Turner-Feuerwehr. Das erstemal gegen 1 Uhr brannte es bei Bäckermeister Kessler auf dem Wall — ein Schornsteinbrand, der indeß Dank des energischen Einschreitens bald wieder gelöscht wurde. — Größeren Schaden hatte bereits das gegen 3 Uhr ausbrechende Feuer in dem Hinterhause des Herrn Baer auf der Herzogstraße 23a angerichtet, als man zur Löschung desselben herbeieilte. Das Feuer, welches in der Schreinerwerkstelle von Friedrich Käseberg ausgebrochen, fand daselbst reiche Nahrung und theilte sich mit einer solchen rapiden Geschwindigkeit den übrigen Räumen mit, daß die daselbst im obersten Stockwerk wohnenden Leute nichts weiter als ihr nacktes Leben zu retten vermochten. So haben wir ein Kindermadchen nur eben nothdürftig bekleidet in ein Haus an der Erholungsstraße fliehen. Um dem entseffelten Elemente mit Erfolg entgegenzutreten zu können, mußten im ganzen sieben Hydranten unserer Wasserleitung mit 10 Schläuchen in Anspruch genommen werden, welche das Gebäude, in welchem sich auch eine Holzdrehlerei, Buchdruckerei und Dampfholzleierei befanden, fast vollständig unter Wasser setzten. Gerecht ist gar nichts, und was nicht durch das Feuer, ist durch das Wasser vernichtet worden. Gegen 5 1/2 Uhr war jegliche Gefahr abgewendet. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender. — Es bleibt uns noch über eine Nothheit, welche während des Rettungswerkes verübt wurde, zu berichten. Während die bereitwillige Feuerwehr, deren raschem Eingreifen es zu verdanken ist, daß die umliegenden Gebäulichkeiten vor Brandschaden bewahrt wurden, Gut und Blut für die Rettung der Habe ihrer Mitmenschen einsetzten, wurde einer der dabei

verwendeten Schläuche von ruckloser Hand durchschnitten. Möchte der nichtswürdige Thäter seiner verdienten Strafe nicht entgehen.

* **Dorp**, 26. Januar. Zum Zweiten Male ist heute früh zwischen 7 und 8 Uhr eine Scheune niedergebrannt. Das nur wenige Schritte entfernt gelegene Wohnhaus hat, obgleich die Flammen von dem Sturmwind auf dasselbe gelenkt wurden, Dank der Bemühungen der Feuerwehr erhalten werden können.

* **Herbigen**, 22. Januar. Die Bewohner unserer Stadt wurden heute gleich vor Mittag durch Feuerlärm erschreckt. Auf der Oberseite in einer mit Heu und Stroh gefüllten Scheune war auf bis jetzt noch nicht bekannte Weise Brand ausgebrochen, der bei dem herrschenden Winde rasch an Ausdehnung gewonnen hatte. Dem thätigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es nach zweistündigem Bemühen, die Gluthen zu bewältigen und dieselben aus dem Heud zu beschränken. Die Scheune ist fast gänzlich niedergebrannt. In der Nähe derselben befinden sich eine Schreinerwerkstätte mit vielen Holzporträtten jodann eine große Zuckersabrik, ein bedeutendes Fruchtlager, ein Knochen- und Lumpenlager und verschiedene Scheunen; zur Nachtheil hätte das Unglück bei dieser Häufung des Nahrungsstoffes und bei dem heftigen Winde eine furchtbare Ausdehnung gewinnen können. Die abgebrannten Gebäulichkeiten waren verschifert.

* **Oberwesel**, 29. Januar. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach hier ungefähr in der Mitte der Stadt Feuer aus, dem in kurzer Zeit fünf Häuser zum Opfer fielen. Glücklichweise hatte sich der Wind gelegt, sonst wären wahrscheinlich noch einige Dutzend Häuser in Flammen aufgegangen. Leider erlitt der Mairemeister Herr Joseph Köpper, während er beim Löschthätig war, durch einen herabfallenden Balken einen mehrfachen Bruch des linken Oberkniegelenks.

* **Bredersfeld**, 26. Januar. In der Brennerei an der Kapelle entstand gestern plötzlich Feuer, das rasch um sich griff. Dem energischen Eintreten der Feuerwehr, in Verbindung mit dem zur rechten Zeit niederströmenden Regen, gelang es, den Brand, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, zu löschen.

* **Vielefeld**, 28. Januar. Die Villa des Grafen zu Lynar am Johannisberge ist am gestrigen Tage ein Raub der Flammen geworden. Das prächtige Gebäude, welches im äußeren Verputz noch nicht ganz fertig gestellt war, diente bis vor kurzem der südwestlichen Seite des Johannisberges zur Zierde, heute erinnern die ausgebrannten Umfassungsmauern an die Vergänglichkeits aller Irdischen. Von dem stolzen Prunkgebäude ist nur eine öde Ruine zurückgeblieben, nur das Kellergechoß war bis gestern Abend unverletzt, dagegen das erste und zweite Stockwerk völlig leergebrannt. Das Dach ist ganz verschwunden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes kursiren verschiedene Ansichten, etwas bestimmtes war bis gestern Mittag nicht ermittelt. Ebenso unbestimmt ist, ob das Feuer schon am Abend oder erst am Morgen begonnen hat. Zuerst soll der Lichtschein von dem in der Nähe stationirten Bahnwärter bemerkt worden sein und zwar zwischen 4 und 5 Uhr Morgens. Nach 6 Uhr war erst die Nachbarschaft alarmirt und um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr die erste Spritze — Gadderbaumer Feuerwehr — zur Stelle. Diese fand das Feuer schon in so mächtigen Dimensionen, daß an einen Einhalt des verderbenden Elementes nicht zu denken war. Bald erschienen auch die Feuerwehren von Betzel und Neustadt-Vielefeld und nach einer Weile unsere übrigen Wehren auf der Brandstätte. Der Besuch des Unglücksplatzes war ein ungemein starker, namentlich war die Jugend von Rath und Fern vertreten. Die zahlreich erschienenen Polizeibeamten hatten große Lust, die Leute aus der durch herunterstürzendes Gestein und Mauerwerk gefahrdrohenden Nähe des Gebäudes zurückzuhalten. Gestern Abend schien das Feuer nochmals mit großer Heftigkeit losbrechen zu wollen. Es machte einen traurigen Eindruck, wie die Flammen an den neuen schönen eisengeschmittenen Fenstern heraufjüngelten. Der Schaden ist jedenfalls ein bedeutender, es sollen namentlich viele werthvolle antike Möbel, ebenso Gemälde von großem Werth und ein nicht unerhebliches Silbergeschirre mitverbrannt sein. Gebäude und Inventar sind bei der Berlinischen Feuerversicherungsanstalt nach einigen zu 200 000, nach anderen zu 140 000 Mark versichert. Der Herr Graf zu Lynar, sowie dessen Frau Mutter, die verwitwete Gräfin zu Lynar, befinden sich auf Reisen, wie an der Brandstätte versichert wurden, im Auslande.

* **Wien**, 30. Jan. In des berühmten Wiener Malers Mafart Wohnung brach Montag Nacht ein Brand aus, der den kostbaren Salon des Künstlers vollständig zerstört hat. Professor Mafart, so meidet man in dieser Angelegenheit aus Wien, war Abends in das Künstlerhaus gegangen, während seine Gemahlin sich für eine Gesellschaft aufstellte. Kurz nach 10 Uhr hatte die Dame ihre Toilette vollendet und begab sich

mit einem dreiarmligen Leuchter in der Hand, zu einem großen Wandspiegel in dem im Hofe parkerter gelegenen Salon, um noch einen letzten prüfenden Blick auf ihre Robe zu werfen. Unglücklicherweise kam eine der drei Flammen einem Fenstervorhang von Damast zu nahe, über welchem sich noch ein zweiter Spitzenvorhang befand. Der leichte durchdringliche Stoff des letzteren fing Feuer, und sofort jügelte eine kleine Flamme am Fenster empor. Frau Mafart, fast bewußtlos vor Schrecken, ließ den Leuchter zu Boden fallen lassend, so rasch als sie nur konnte in die anderen, im ersten Stockwerke gelegenen Räume ihrer Wohnung. Aber während die bestürzte Frau oben durch ihre Hüserauf die Dienerschaft in Bewegung setzte, verbreitete sich unten das Feuer bereits mit verheerender Schnelligkeit. Im Ru stand der ganze Salon in hellen Flammen; das kostbare Aneublement, die unschätzbaren Gemälde alter niederländischer Meister boten dem gierigen Element reiche Nahrung. Die brennenden Bilder stürzten auf den Fußboden, der mit drei übereinander liegenden Teppichen bedekt war. Die städtische Feuerwehr war sehr bald an Ort und Stelle, vermochte aber nicht, durch die Thüre in den Salon zu gelangen, da der entgegengebrachte Rauch zu stark war. Unter solchen Umständen blieb nichts anderes übrig, als die kostbaren altdeutschen Fenster des Salons von außen einzuschlagen, und nachdem auf diese Weise Luft gemacht war, mittelst Leitern das Innere der Wohnung zu erreichen. Der Salon war vollständig verloren, das ergab sich auf den ersten Blick. Die Thätigkeit der Feuerwehr mußte sich auf die Localisirung des Brandes beschränken, die nach halbstündiger Thätigkeit gesichert war. Als der herbeigerufene Herr des Hauses heimkam, hatte das Feuer sein Zerstörungswerk bereits vollendet. Der Schaden, den Mafart erleidet, ist ein sehr bedeutender, da nichts, was sich im Salon befand, gerettet werden konnte. Die Gemälde sind gänzlich verlohrt, die Möbel zerstört, ein prachtvoller Besenständer Krüge verbrannt. Die mächtigen Wassermassen, welche in den Salon geschleudert worden mußten, haben auch in den angrenzenden Räumlichkeiten einigen Schaden angerichtet. Der Brand hatte in der Nachbarschaft, die sich stark mitbedroht sah, große Bestürzung hervorgerufen.

* **London**, 25. Januar. Das berühmte Gestüt Lord Norreys in Botley bei Oxford brannte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag nieder. Dreizehn werthvolle Pferde, darunter die Stute Lady Langley, kamen in den Flammen um. Drei Pferde, unter ihnen der Gewinner des Derbyrennens von 1879, Sir Bevis, wurden gerettet.

* **in Aursvåg** (Norwegen) brach am Morgen des 28. Jan. in dem am dichtesten bebauten Städtchen Feuer aus, welches erst am Nachmittag bewältigt werden konnte. 62 Häuser sind niedergebrannt.

* [Petroleum-Unfall.] Köln, 24. Jan. Das Dienstmädchen einer in einem Hause der Breitestraße wohnenden Familie beging gestern die Unvorsichtigkeit, Petroleum aus einer Kanne in den brennenden Ofen zu gießen, um das Feuer schnell in Glut zu setzen. Hierbei schlug die Flamme hoch auf und verursachte die Explosion des genannten Gefäßes. Im Ru stand die Unglückliche, von dem brennenden Del übergoßen, in lichten Flammen und lief in ihrem Schrecken vom ersten Stode die Treppe hinunter und wieder herauf. Da erst kamen mehrere Männer zu Hülfe und löschten das Feuer. Die herbeigerufene Feuerwehr legte der Vellagenswerthen, welche am ganzen Körper mit Brandwunden bedekt war, den ersten Verband an, worauf man dieselbe ins Hospital brachte, wo sie bereits verstorben ist. Nach einer Angabe des Polizeiberichts hat das Mädchen ein brennendes Bündelöl in eine gefüllte Petroleumkanne fallen lassen und so die Explosion verursacht.

* [Dampfessel-Explosion.] Rees, 24. Jan. Mit einem furchtbaren Knalle explodirte heute Morgen 11 Uhr der Dampfessel der hiesigen Strohpapierfabrik der Herren von Randenborg. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß das ganze Kesselhaus in einen Trümmerhaufen verwandelt worden und das in einiger Entfernung davon stehende Comptoir ebenfalls gänzlich demolirt worden ist. Ein Theil des Kessels, einige tausend Pfund schwer, wurde 80 Schritt weit weggeschleudert. Menschenleben sind nicht zu beklagen; nur der Feiger hat Verletzungen erlitten, doch hoffentlich nicht lebensgefährliche.

* [Eine furchtbare Explosion.] Glagender Wetter] ereignete sich am Sonntag in der Kohlengrube Pennygrain im Nordthale, Wales, wodurch 11 Bergleute auf der Stelle getödtet wurden. Drei andere, darunter Mr. Daniel Thomas, der Eigenthümer und Leiter des Bergwerkes, welche sofort nach der Katastrophe in den Schacht herabstiegen, um etwaige Verläubte zu retten und Leichen zu bergen, fielen der Stidluft in der Zeebe zum Opfer.